



Digitale Kluft - Wenn ältere Menschen von der Internetnutzung abgehängt sind

Bericht: Jana Gareis

Kamera: Dirk Meinhardt, Alexander Hodam

Schnitt: Anika Wiegert

Mittwochvormittag im Seniorenbüro SoSo der Stadt Leipzig. Renate und Monika sind heute in der kostenfreien Handy- und Computersprechstunde. Student Tim hilft im Ehrenamt aus.

Renate und Tim

Ich habe den Eindruck, dass der Rechner auch sehr langsam geht.

Findest du? Das ist auf jeden Fall Windows 11.

Ich habe schon gedacht, das ist ein Gebraucher.

Renate war Taxifahrerin, heute ist Reisen ihr größtes Hobby. Zuhause hat sie ihre Urlaubsfotos aus Ägypten vom Handy auf den Laptop gezogen - kann sie jetzt aber nicht mehr öffnen.

Tim

Hast du dein Kennwort für Microsoft? Weil vielleicht müssen wir uns da erst anmelden und dann geht's.

Wie heißt das Wort? Michaelsoft?

Microsoft. Micro Soft geschrieben. M - I - C - R - O...

Die Urlaubsfotos sind in einer Cloud gespeichert. Doch Renate hat zu Hause gar kein WLAN und deshalb keine Chance, die Fotos zu öffnen.

Tim

Also wir haben uns jetzt hier in das WLAN eingeloggt.

Achso, und da brauchst du den Internetzugang bei Cloud?

Genau. Cloud, das heißt auf Deutsch Wolke, die schwebt so über einem und um das quasi runterladen zu können, braucht man WLAN.

Knapp ein Dutzend städtischer Handysprechstunden und -kurse gibt es in Leipzig.

Tim

Manchmal geht's darum nur Nachrichten mit dem Handy zu verschicken, manchmal haben wir relativ komplexe Probleme. Also wie hier zum Beispiel Bilder aus der einer Cloud runterladen und das synchronisieren. Das ist schwieriger, aber meistens löst sich das dann.



Ja gut, dann...

Sind wir fertig.

...sind wir eigentlich fertig.

Haben wir heute wieder was geschafft.

Ortswechsel. In Dresden bereiten Karin und Sebastian einen Senioren-Spielenachmittag beim Arbeiter Samariter Bund vor. Sebastian ist eigentlich Kurskoordinator, aber wegen vieler Nachfragen gibt er auch Handykurse. Karin hilft hier zweimal wöchentlich im Ehrenamt.

Karin Helbig

Sind immer so fünf Mann am Tisch und unterhalten sich zwischendurch auch. Also es ist zwanglos, muss ich sagen. Sie wollen sich ja auch ein bissl ... unterhalten zusammen, auch wenn sie spielen.

Und heute unterhalten sie sich auch übers Smartphone. Mittlerweile sind 17 Senioren beim Kartenspielen. Brigitte will die mobilen Daten einschalten, um E-Mails zu empfangen.

Uta und Brigitte

Mein WLAN ist ein, ich hab nicht so viel Ahnung mit dem Handy.

Brigitte

Wir wollten was suchen im Handy was am Wochenende die Karin gekriegt hat und das hätte ich vielleicht auch kriegen. Die Karin sagt, ich müsste das bekommen haben und ich hab's aber nicht bekommen. Ich hab gesucht und es war nicht drauf auf meinem Handy. Und dann habe ich, hat die Karin auch nochmal reingeguckt und da sagt die: Das ist ja ausgeschalten bei dir, schalt das mal ein! Und dann ging es.

Aber Handys sind nicht das einzige Problem. Ingrid hat von ihren Kindern eine Smartwatch mit Notruffunktion geschenkt bekommen.

Ingrid

Ich habe ausversehen auch schonmal bin ich gegengestoßen mit einem, er hat bei mir, da hat die ganze Familie der Reihe nach angerufen. Ich hab Betten bezogen und da hab ich die Matratze hochgehoben und da wollte ich das Laken unterstecken und da bin ich so an die Bettkante gekommen. Ich hab das überhaupt nicht gemerkt und mit Einem ging das los. Der Enkel, der das eingerichtet, der hat angerufen: Oma du hast jetzt SOS ausgelöst. Ich sag: Ne, das hab ich überhaupt nicht mitgekriegt.



Der Spielertreff ist ein regelmäßiger und wichtiger sozialer Austausch - ohne Handy. Alle Senioren sollen erreicht werden. Das ist wichtig, denn in Deutschland hat nur knapp die Hälfte der über 65-Jährigen ein Smartphone.

Sebastian Hartung, Arbeiter Samariter Bund, Dresden

Ich hab schon die Erfahrung gemacht, dass die Leute, die digital sind, auch was Familie angeht, viele haben Kinder die weit weg wohnen, die sind auf jeden Fall verbundener mit ihren Kindern, als Leute, die sagen, lass mich mit dem Zeug in Ruhe, ich hab mein Festnetztelefon. Dann aber: Ja, meine Kinder rufen mich nur einmal in der Woche an. Also das ist ein völliger Unterschied zu Leuten die jetzt hier digital sind, die sagen: Ach, ich schreib meinem Kind jeden Abend einen Abendgruß mit einem schönen Bild dazu, krieg regelmäßig Bilder von meinen Enkeln geschickt.

Familienkontakte sind das eine. Doch mittlerweile wird von den Senioren immer mehr Digitales abverlangt. Online ist mittlerweile die Bank, die Bahncard, der Einkauf und auch der Kontakt zum Arzt.

Darauf bereiten sich auch Karola, Marina, Antje und Silvia in Hohenmölsen vor. Sie machen sich bei selbstgemachtem Eis Mut für den bevorstehenden Medizin-Workshop.

Karola

Ich nehme Tutti Frutti.

Ein Tutti Frutti, egal was für Eis rein?

Ja. Mit Hugo Egon Balder bitte.

Silvia Förster leitet das Seniorenbüro der Stadt. Sie versucht, so viele Menschen wie möglich von der Notwendigkeit mit dem Umgang digitaler Geräte zu überzeugen.

Dann ging das aber los, das und jenes. Irgendwie wollte ich dann auch nicht hinterherhinken mal so rum, und dann hat mein Sohn mich überzeugt mit so einem Smartphone.

Und wie läuft's?

Bescheiden.

Das ist nur ne Gewohnheit.

Ja, das würde ich jetzt grade dazu sagen. Das ist auch, wahrscheinlich auch ein bisschen der Wille.

Über kurz oder lang wirste vieles brauchen das du jetzt noch nicht weißt.

Da leb ich nicht mehr.

Ach komm, das dauert nicht mehr lange.



Irgendwann werden wir wahrscheinlich keine Filialen mehr haben, von Sparkassen und was weiß ich, Raiffeisenbank.

Die haben ja schon die Öffnungszeiten verändert.

Irgendwann machen die ganz zu.

Wir treffen die Seniorinnen später im Medizinkurs wieder.

Olaf Böhme von der Thüringer Landesmedienanstalt in Gera kennt die Schwierigkeiten. Wöchentlich bietet er kostenfreie Handy-Vorträge an.

Olaf Böhme

In der Corona-Zeit haben wir festgestellt, dass Digitalisierung ein sehr großes Hilfsmittel ist, aber dass die Senioren riesen Probleme haben. Weil es denen keiner zeigt, stimmt so nicht, aber weil die einfach Probleme haben mit der Technik umzugehen und Angst haben. Und da haben wir uns eigentlich gesagt: So, das ist jetzt unser Thema.

Dieses Thema ist auch bei den Senioren angekommen. Zwei Dutzend sind heute zu Gast.

Olaf Böhme

Und es ist so, dass wir normalerweise in kleineren Gruppen sehr aktiv auch mithelfen. Weil jedes Handy ist anders. Jeder hat andere Sorgen.

Aber alle eint das Thema Sicherheit. Hier ein Trick für ein gutes Passwort.

Olaf Böhme

Neunzehn Ziegen springen auf der grünen Wiese wild umher. So, was haben die gemacht? Die haben die Neunzehn genommen, dann haben die das Z von den Ziegen, also immer wieder die Anfangs-, und hinten noch das Ausrufezeichen. Sie haben dadurch Zahlen drinne, sie haben kleine, große Buchstaben. Ich meine diesen würde ich jetzt nicht mehr nehmen.

Die Freundinnen Ingrid und Bärbel sind froh, dass es mittlerweile solche Angebote gibt.

Bärbel Müller

Heute war's wirklich schön. Ich hab schon an vielen teilgenommen, aber das hat wirklich Praxis und so mit Bildern und so richtig. Und dann haben wir ja auch noch das Buch dazu gekriegt. Dass man da nachschlagen kann.



Ingrid und Bärbel leben seit Jahrzehnten in Gera-Lusan. Früher war hier eine belebte Einkaufsstraße. Doch das Viertel ist älter geworden. Viele Läden wurden geschlossen.

Ingrid und Bärbel

Das wäre so notwendig, hier ne Einkaufsmöglichkeit. Der Rewe ist doch oben. Aber für Senioren ist es schwer.

Es ist zu weit.

Umso wichtiger digital aktiv zu sein. Noch erreichen die beiden den Supermarkt, doch für später testen sie schon mal, wie man per App Lebensmittel bestellt.

Ingrid und Bärbel

Das find ich doch jetzt nicht so Leute. Ich bin doch noch nicht so mitm neuen Handy so firm. Was hatte ich gesagt? 06549. Häkchen. Ja, Milch. Wo soll ich denn da jetzt drücken? Hier. In Warenkorb?

Ingrid Arnold

Gesamtsumme 14,49 Euro. Da kriegste es nicht geliefert. Mindestbestellwert 50 Euro. Oh hoffentlich wird das jetzt nicht. Ne die haben ja meine Anschrift nicht. Denn ich hab den Kühlschrank voll.

Ortswechsel. Die Senioren aus Hohenmölsen stellen sich ihrer Angst im Seminar. Unter der Anleitung von Marielle Schirmer von der Universitätsmedizin Halle simulieren sie eine digitale Arztprechstunde. Ein vom Bund gefördertes Projekt.

Sprechstunde

Wie geht's Ihnen heute denn?

Naja, ein bisschen Kopfschmerzen hab ich. Bisschen schwindlig ist mir auch, aber...

Ja. Das kommt vielleicht auch vom hohen Blutdruck. Haben Sie heute was anders gemacht?

Haben Sie zu wenig getrunken vielleicht? Haben Sie Ihre Tabletten genommen?

Ja.

Wir müssen jetzt in den nächsten Tagen nochmal gucken. Ich würde Ihnen empfehlen heute den Blutdruck nochmal zu kontrollieren, und in den nächsten Tagen schauen wir uns das nochmal an und werden dann in den nächsten Tagen gegebenenfalls die Medikation anpassen, ja?



Marielle Schirmer

Die Videosprechstunde hat natürlich ihre Grenzen und vor allen Dingen dann, wenn es darum geht zu inspizieren, Dinge mal abhören, sich nochmal einen genaueren Eindruck von Sachen zu machen, auch Hautausschläge. Zu einem gewissen Grad kann man bestimmt Sachen auch anschauen und dann gibt es eben auch einfache Grenzen, wo es dann doch notwendig wird in die Praxis zu kommen.

In insgesamt 12 Workshops hat Marielle Schirmer in den letzten drei Jahren gemeinsam mit den Senioren Module herausgearbeitet, dank derer sie später autonom leben und sich versorgen können.

Silvia Förster

Im Moment ist das noch zu weit weg für viele. Das ist der einfache Grund. Und ich wage zu behaupten, wir haben das zwar gemacht, aber wenn man jetzt fünf Jahre nicht damit zu tun hat, ist das wieder weg. Es war für mich erstaunlich, dass es in Hohenmölsen und Umgebung niemanden gibt, der das anbietet.

Und das ist ein deutschlandweites Problem. Nicht mal 20 Prozent der Ärzte rechnen Online-Sprechstunden ab.

Marielle Schirmer

Ich würde mir einfach wünschen, dass für alle, die so motiviert sind wie hier das Seniorenbüro in Hohenmölsen, die sich über das Thema digitale Bildung auch auseinandersetzt, das aufs Tableau holen, dass sie eine große Unterstützung erfahren, finanzielle Förderung bekommen und hier digitale Bildung nicht nur im Ehrenamt verortet bleibt, sondern auch fachlich versierte Dozent:innen sich zum Beispiel auch einladen können und finanzieren können.